

Reichenburgs helvetische Geschichte 1798-1803

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Marchring**

Band (Jahr): - **(2010)**

Heft 52

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reichenburgs helvetische Geschichte 1798–1803

Meine Beiträge zur Geschichte Reichenburgs, die ich dank dem Entgegenkommen des Marchrings in seinen Heften veröffentlichen konnte, beschlagen fast die ganze Epoche von den Anfängen bis zur Neuzeit, nämlich

- Alt-Reichenburg vom Beginn bis 1800 (Marchringheft 49, 2008)
- die Zeit der napoleonischen Mediation, 1803–1814 (Marchringheft 44, 2003)¹
- die Loslösungen vom Kloster Einsiedeln zwischen 1798 und 1833 (Marchringheft 42, 2000).

Während der Helvetik (1798–1803) war das Dorf eine Munizipalität des Bezirks Schänis im Kanton Linth, dem ich ein eigenes Buch gewidmet habe. Doch kam Reichenburg darin nur beiläufig vor. Im vorliegenden Aufsatz will ich dieses Versäumnis nachholen, gestützt auf die schon im Linthbuch benützten Quellen und Darstellungen.² Ich danke Carl Deuber und allen Archivverantwortlichen bestens für ihre Unterstützung, insbesondere aber dem Präsidenten des *Marchring*, Dr. med. Jürg F. Wyrsh, der den Beitrag akribisch lektorierte, damit erheblich zu seiner Lesbarkeit beitrug und ihn bei Gutenberg Druck AG unter Arnold Kesslers bewährter Leitung als Marchringheft herausgibt.

Die Helvetische Republik war ein fortschrittlicher Staat, der allerdings nur von 1798 bis 1803 dauerte. Er nahm manche der uns heute selbstverständlichen politischen

Errungenschaften vorweg.³ Infolge unguter Umstände fiel dieser Fortschritt zunehmender Reaktion anheim. Die französische Besetzung und die Waffenallianz mit Frankreich diskreditierten die Republik von Anfang an, ihr Laizismus erschien vielen Gläubigen inakzeptabel. Es blieb unvermeidlich, dass die revolutionären aussen- und innenpolitischen Begebenheiten das Dorf Reichenburg einbezogen, örtliche Parteiungen verstärkten diese Einflüsse. Als 1798 die eidgenössischen Untertanenländer unabhängig wurden, löste auch es sich von seiner Herrschaft Einsiedeln. Die Republik nach französischem Muster, welche ab April 1798 eingeführt wurde, integrierte Reichenburg erstmals in seiner langen Geschichte in eine grössere politische Einheit. Dies entband das Dorf zwar seiner feudalen Abhängigkeit vom Kloster, beraubte es aber auch etlicher alter behördlicher Kompetenzen. So war die Stimmung pro und kontra Neuordnung von Anfang an geteilt. 1799 traten die revolutionsfeindlichen Alliierten auf den Plan und besetzten die Ost- sowie die halbe Nord- und Zentralschweiz einen Sommer lang. Mit Komplotten putschten sich dann die Anhänger einer freisinnigen, aber repräsentativen Republik gegen die Populisten an die Macht. Ab 1801 versuchte Napoleon die Schweiz zu reföderalisieren. Doch erst ab 1802, nach zwei weiteren Staatsstreichern und dem beinahe erfolgreichen Stecklikrieg der eidgenössischen Föderalisten, setzte Frankreichs Führer mit der Mediation seinen Willen durch. Für Reichenburg führte dies letztlich zum Anschluss an den Kanton Schwyz.

1 Von der einschlägigen Märchler Geschichte zwischen 1801 und 1814 handeln zwei Aufsätze in den Historischen Mitteilungen des Kantons Schwyz (Glaus 2001, Glaus 2003a).

2 Glaus 2005.

3 Glaus 2005, S. 3 (nach Kölz, Verfassungsgeschichte): «Bis anhin gültige politische und feudale Herrschaftsverhältnisse ächtend, proklamierte der helvetische Staat Rechtsgleichheit, individuelle und wirtschaftliche Freiheit, die Einwohnergemeinde sowie bessere Schulen, den modernen Staat mit Volkssouveränität, Parlament, Gewaltenteilung, einheitlichem Währungs-, Zoll- und Steuersystem; mit dem Repräsentationsprinzip versuchte sie, das «unberechenbare Volk» im Zaum zu halten.»